



◀ *Andrea Küster, „Magnolien“, 200x260cm, Öl auf Nessel*

„Die Vertilgung des Stoffes durch die Form ist das wahre Kunstgeheimnis des Meisters“.

[Friedrich Schiller: „Ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts“, 22. Brief. Auswahl des Zitats von A. Küster, um ihre Vorstellung von Schönheit anzudeuten]

Andrea Küster, die Malerin aus Düsseldorf, und Tina Flau, die Zeichnerin, Grafikerin und Buchkünstlerin aus Potsdam, stellen ihre Werke vom 23.2. bis 22.4. im Pavillon auf zwei Etagen aus. Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 14-17 Uhr (Sonntags außerdem 10-12.30 Uhr).



◀ *Tina Flau: „Meeresbrandung“ [Künstlerbuch]*

„Schönheit ist für mich, wenn Form und Inhalt eine sinnstiftende Einheit bilden. Dies gilt für physische Objekte und gedankliche Prozesse.“

[Tina Flau]

Editorial

„Was aber die Schönheit sei, das weiß ich nit.“

Das waren Albrecht Dürers bescheidene Worte. Nach dem Wesen des Schönen hat man freilich immer gesucht. Es scheint ein kulturelles Grundbedürfnis zu sein, „schöne“ Dinge zu schätzen und zu erstreben. Klaus Weschenfelder, langjähriger Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg, hat im ESSAY dieses Magazins eine Reihe von Positionen der Ästhetik herausgestellt und kommentiert.

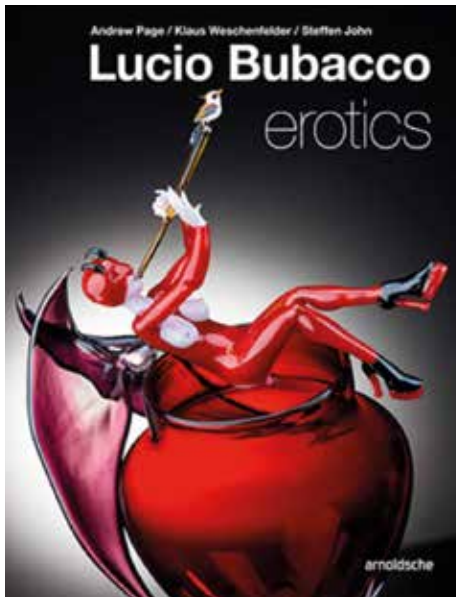
Der Anlass: Wir dürfen gerade zwei Künstlerinnen ausstellen, denen das Wohlgefallen an der Natur (Andrea Küster) und an kunstvoller Buchgestaltung (Tina Flau) am Herzen liegt. Auch sie vertreten ganz unterschiedliche Vorstellungen. Vielfalt darf sein, nur Beliebigkeit sollte vermieden werden. Wie man sein Urteil durch genaue Bildbetrachtung plausibel machen kann, zeigt Sabine Gillde in ihrem Beitrag zu unserer neuen Reihe KÜNSTLER ÜBER KÜNSTLER.

Dass Frau Musica mit dem Thema viel zu tun hat, versteht sich ganz von selbst. Auch sie hat ja im Pavillon am Hofgarten ihren festen Platz – etwa mit dem Liederabend „Robertiade“ im März. Mit der Gestaltung griechischer Vasen wird sich ein kunsthistorischer Vortrag befassen. Und natürlich darf das Thema „Bauhaus“ nicht fehlen (im Rahmen von „Coburg liest“) Wieder eine andere Ästhetik! Moderne Zeiten – bewegte Zeiten! (Siehe VERANSTALTUNGEN auf der letzten Seite)

Im zweiten Monat von FORUM KUNST ist schon ein Rückblick erlaubt: volles Haus zur Eröffnung der Kaluza-Ausstellung, guter Besuch des ersten „Donnerstagsgesprächs“ und viel Zuspruch für das neue Konzept. Der Wunsch nach Meinungsaustausch scheint groß zu sein, und dem wollen wir ein Forum bieten – in entspannter Atmosphäre. Die nächste Podiumsrunde am 7. März widmet sich den Möglichkeiten und Grenzen der „schönen Künste“ in heutiger Zeit. Unser Gast ist diesmal Barabara Zeller (Kulturladen Coburg).
Herzliche Einladung [Eintritt frei]!

Dr. Reinhard Heinritz, Joachim Goslar

KLEINE BÜCHERUMSCHAU: Neues von Kunsthistorikern aus Coburg



Wer eine Kunstsammlung leitet, sitzt an reichen Quellen und kann Gediegenes darüber schreiben. So führt Sven Hauschke den Leser ebenso kenntnis- und bilderreich wie einladend durch sein Fachgebiet: *Europäische Museum für Modernes Glas: Ein Rundgang durch die Sammlung* (2018). Sein Amtsvorgänger, Klaus Weschenfelder, legte 2018 einen höchst kompetent eingeleiteten und kommentierten Katalog vor: *Cranach in Coburg. Gemälde von Lucas Cranach d. Ä., Lucas Cranach d. J., der Werkstatt und des Umkreises in den Kunstsammlungen der Veste Coburg*. Ein noch breiter angelegtes Werk von Stefanie Knöll, Leiterin des Kupferstichkabinetts, ist für Herbst 2019 angekündigt: Es soll auch Aquarelle und Druckgrafik einbeziehen. Auch ein Katalog zur Sommerausstellung „Drachen-

blut & Heldenmut“ aus ihrer Feder ist in Aussicht. (Wir berichten gesondert darüber).

Ein Buch über eine extravagante Form von Ästhetik: *Lucio Bubacco – erotics* (2018), verfasst von Andrew Page, Klaus Weschenfelder und Steffen John. Wer nicht glauben mag, dass man aus Glas pretiöse Arrangements von grazil-verruchten Figürchen fertigen kann, greife zu diesem, in jeder Hinsicht üppigen und detailverliebten Bildband über einen bemerkenswerten italienischen Glaskünstler (*1957).

(In der nächsten Folge: kunstgeschichtliche Publikationen von Natalie Gutgesell).

Dr. Reinhard Heinritz

Essay

Schön und gut

Jahrtausendlang erforschten Künstler und Philosophen die Kriterien des Schönen und mauerten aus ihren Erkenntnissen ein festes Fundament der Kunst. Polyklet und Dürer beschrieben die perfekte Proportion des Menschen, die Fibonacci-Reihe, der Goldene Schnitt und die Perspektivlehre dienten dazu, das rechte Maß in objektive Formeln zu gießen. Immanuel Kant forderte für das ästhetische Urteil „interesseloses Wohlgefallen“, das nicht individueller Neigung gehorcht, sondern höherer Gesetzmäßigkeit.

Und dann das: „Ein aufheulendes Auto, das auf Kartätschen zu laufen scheint, ist schöner als die Nike von Samothrake!“ (Filippo Tommaso Marinetti, Manifest des Futurismus, 1909). Seither erlebt der Kunstbegriff eine immer dynamischere Ausweitung. Joseph Beuys propagierte die These von der „Sozialen Plastik“, zum materiellen Werk gesellten sich fortan Fluxus, Happening und Virtualität. Heute sind Mehrdeutigkeit und Interpretierbarkeit konstituierende Bestandteile von Kunst, deren Definition im Expertendis-

kurs immer wieder neu verhandelt wird. Einen für alles und jeden verbindlichen Schönheitsbegriff gibt es nicht mehr. Gleichwohl ist jedes anspruchsvolle Kunstwerk selbstverständlich ästhetisch, insofern es die sinnliche Wahrnehmung ins Zentrum rückt. Kunst strebt nach Ästhetisierung und bewegt die Sinne. Der seit der Antike geläufige Satz, Schönheit liege im Auge des Betrachters, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass der ästhetische Gewinn wesentlich im Wahrnehmungsvorgang entsteht. Das im herkömmlichen Sinn „schöne“ Motiv eignet sich dafür ebenso gut wie das „hässliche“. Schon die Kunsttheorie des 18. Jahrhunderts kalkulierte mit dem Schauer, der sich beim Betrachten etwa eines Landschaftsbildes einstellen möge, und Goyas graphische Folge „Die Schrecken des Krieges“ war und ist alles andere als leicht verdauliche Kost. Zugleich sind Blumenbilder (Warhol) ebenso wenig aus der Kunst verschwunden, wie abstrakte Kompositionen, die auf Harmonien aus Farbe und Form basieren. Das wiederholt proklamierte „Ende der Malerei“ will sich partout nicht einstellen, und die längst obsolet geglaubte Darstellung des menschlichen Körpers feiert in der hyperrealistischen Plastik der Gegenwartskunst fröhliche Urstände. Kunst reizt die

Sinne und das Denken. Der eine rastet (leider) aus vor einem Bild von Barnett Newman, andere beginnen zu weinen im Angesicht von Werken Mark Rothkos oder Giovanni Bellinis. „Lässt man sich auf Kunstwerke ein, wird man (...) auf ursprüngliche Weise angerührt und in den Zustand elementarer Offenheit versetzt: Kunst lässt erstaunen“, meint der Philosoph Günter Figal.

Die Neurowissenschaft lehrt uns, dass keine zwei Menschen auf gleiche Weise im Gehirn speichern oder verknüpfen, was sie gegenüber einem Kunstwerk denken und empfinden. Es gibt ganz wenige grundlegende ästhetische Prinzipien, die von Person zu Person gleich sind, meint der Neurowissenschaftler John-Dylan Haynes. Etwas als schön wahrzunehmen, hängt stark von individuellen neuronalen Voraussetzungen ab. Immerhin konnte aber festgestellt werden, dass sich das Nervenfeuerwerk beim Betrachten von Kunst auf das Belohnungszentrum des Gehirns konzentriert. Auch diesseits von Platon scheinen sich also Verbindungen zwischen dem Schönen und dem Guten ausmachen zu lassen.

Klaus Weschenfelder

„KÜNSTLER ÜBER KÜNSTLER“ - Sabine Gilde über Miriam Vlaming

Unsere neue Reihe wird eröffnet mit einem Beitrag von Sabine Gilde, Künstlerin und langjähriges Mitglied des Kunstvereins. Sie hat sich ein Bild von Miriam Vlaming, Berlin, herausgesucht und darin „gelesen“.

Wie für ein Erinnerungsfoto haben sie sich aufgestellt, die drei Protagonist*Innen auf dem Bild „Expedition“ von Miriam Vlaming. In der Tat scheinen sie in einer abenteuerlichen Mission unterwegs zu sein. Fast erinnern sie an Astronauten in ihren dicken Overalls.

Sie stehen auf einer winterlich-eisigen Fläche, zwischen ihnen ein klappriger, verfallender Hochsitz. Die Büsche im Hintergrund scheinen grünes Laub zu tragen, dahinter, am Horizont sind sonderbare Gebäude zu erahnen. Zwischen den Figuren und den Büschen ist ein Graben oder ein Gewässer zu sehen.

Die Figuren bleiben rätselhaft. Der weiße Mensch, links im Vordergrund hat eher männliche Gesichtszüge, unter seiner Sturmhaube schlängelt sich ein langer geflochtener Zopf heraus, dessen offenes Ende von der linken Hand gehalten wird. Die beiden dahinter in brauner Kleidung sind als Mann und Frau zu erkennen. Auf was für ein Abenteuer haben sie sich die drei eingelassen? Wo könnten sie sein? In einer unbekanntenen Klimazone? Oder haben sie die Erde verlassen? Was haben sie mit dem Hochsitz vor?

Die vielen Fragen korrespondieren für mich durchaus mit Miriam Vlamings Malweise. Auch hier gibt es Momente des Ungewissen. Die schwarzen Konturen der Objekte sind eindeutig, genau beschreibend, naturalistisch und perspektivisch ausgeführt, erinnern an ein kontrastreiches Schwarzweissfoto. Da-

gegen wirkt der Farbauftrag manchmal zufällig, abstrakt. Übermalungen und Verwischungen sind sichtbar, unzählige Malspuren, Arbeitsspuren bleiben stehen.

Miriam Vlaming untersucht in ihrer Malerei Bedingungen des Menschseins. Ihre Figuren treten in Dialog mit der sie umgebenden Natur. Vlaming umkreist die Frage, woher wir kommen und wohin wir gehen, einige ihrer Bilder setzen sich auch mit Aspekten des zukünftigen Lebens und mit menschlichen Phantasien auseinander.

Die niederländische Künstlerin Miriam Vlaming, Jahrgang 1971, studierte an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst und schloss als Meisterschülerin von Arno Rink ab. Sie gilt als eine der wichtigsten Vertreterinnen der „Neuen Leipziger Schule“.

Miriam Vlaming „Expedition“ 2004, 160/130 cm, Eitempera auf Leinwand



VORTRAGS-VORSCHAU [Griesbach]

Was zeigt dieses antike Gefäß? Einen Tyrannenmord, sagt Prof. Dr. Griesbach (München). In seinem Vortrag „Historische Darstellungen auf griechischen Vasen“ am 19. März um 19 Uhr wird er seine Auffassung ausführlich darlegen.



Nachruf

Wir trauern um Volker Dietz (geb. 1936 in Coburg, verstorben 2019 in Leutasch). Der Künstler, der als Kunsterzieher in Bremen tätig war, hat sich über Jahrzehnte dem Genre der Bleistiftzeichnung gewidmet. Die subtilen Strukturen dieser Bilder, die manchmal wie unterirdische, surreale Bauwerke wirkten, waren regelmäßig in den Jahresausstellungen des Kunstvereins zu sehen. Auch seine farbigen Miniaturen laden zur Kontemplation ein.

Mitteilung

FORUM KUNST hat endlich eine neue Website: www.kunstverein-coburg.de
Hier finden Sie weitere Materialien zu unseren Veranstaltungen, Infos für Kunstschaftende sowie Hinweise zur Vereinsgeschichte.



Impressum

Herausgeber:
Kunstverein Coburg e.V.
Park 4a, 96450 Coburg
1. Vorsitzender: Joachim Goslar
www.kunstverein-coburg.de

Redaktion:
Dr. Reinhard Heinritz

Layout/grafische Gestaltung:
Extrakt Kommunikation - Werbeagentur
www.extrakt-kommunikation.de

Druck:
Druckerei Nötzold, Neustadt
druckerei-noetzold.de

Veranstaltungen März bis August 2019

23.2.-22.4.2019 (16.00 Uhr)
Andrea Küster: **NATURA MORTA**
(Malerei und Grafik)
Tina Flau: **HORIZONTE DURCHQUEREN**
(Künstlerbücher, Druckgrafik und Zeichnung)

7.3.2019 (19.30 Uhr)
Kunstsalon: **Das Donnerstagsgespräch**
Thema: Kann Kunst heute noch schön sein?

19.3.2019 (19.30 Uhr)
Prof. Dr. Jochen Griesbach: „Historische Darstellungen auf griechischen Vasen“ (Vortrag)

22.3.2019 (19.30 Uhr)
Liederabend „**Robertiade**“ mit Hans H. Wangemann, Bass und Neli Stefanova, Klavier

14.2019 (19.30 Uhr)
Coburg liest:
Vortrag von Bernd Polster über Walter Gropius

11.5.-10.6.2019 (16.00 Uhr)
Sommerakademie
Bettina Schünemann: **BOOM CITY** (Bildwerke)

16.5.2019 (19.30 Uhr)
Kunstsalon: **Das Donnerstagsgespräch**
Thema: Ist Kunst für alle da?

17.5.2019 (19.30 Uhr)
Rückert-Preis: Lesung des Preisträgers

25.5.2019 (15 Uhr): **Jahreshauptversammlung**
mit Neuwahl des Gesamtvorstandes

22.6.-30.6.2019 (16.00 Uhr)
Kunsthauptfest – Jugend kreativ
(Raiffeisen-Wettbewerb)

4.7.2019 (19.30 Uhr)
Coburger Literaturkreis: **Gianna Molinari – „Hier ist alles noch möglich“** (Lesung)


5.7.2019 (19.30 Uhr)
Klanggrenzen-Festival: Markus Becker (Klavier) – „Kiev/Chicago – Musorgskij & Jazz“

6.7.-25.8.2019 (16.00 Uhr)
Sabine Ostermann: **AUF UND AB**
(Linolschnitte)
Andreas Kuhnlein:
SPUREN DES MENSCHSEINS (Holz-Skulpturen)


Das Gesamtprogramm finden Sie ausführlich in unserem Faltblatt sowie auf www.kunstverein-coburg.de

Freitag, 22.03.2018 um 19.30Uhr

**LIEDERABEND
„ROBERTIADE“**
Robert Schumann - Robert Franz



Liederabend mit Texten von
Heinrich Heine, Robert Burns und Joseph von Eichendorff



Hans-H. Wangemann, Bass
Neli Stefanova, Klavier

Eintritt frei - Spenden erwünscht